

# Der große Wandel

INTERVIEW Bruno Troßbach und Karlheinz Volkmann erzählen zum Abschied, wie sie die Berufsschule erlebt haben

Von unserer Redakteurin  
Gertrud Schubert

**B**erufe, Schularten, Schulhäuser mit Mensa, neuen Werkstätten, ja sogar Lehrerarbeitszimmern. Alles ist – oder wird – neu. In den Berufsschulen spiegelt sich gesellschaftlicher Wandel am schnellsten wider. Als Großbaustelle erlebten Bruno Troßbach (67) und Karlheinz Volkmann (65) die Wilhelm-Maybach-Schule und die Neugründung der Peter-Bruckmann-Schule. Die beiden geschäftsführenden Schulleiter gehen jetzt in den Ruhestand. Heute wird Bruno Troßbach verabschiedet.

*Herr Volkmann, Sie waren selber Berufsschüler. Was gab es 1965, das heute völlig unvorstellbar ist?*

**Karlheinz Volkmann:** Wir waren drei Jahrgänge in einer Klasse, alleamt Bäckerlehrlinge. Ich musste mit dem dritten Unterrichtsjahr anfangen und es gab keinen Werkstattunterricht, also keine Praxis. Wir waren viele, heute sind es in der Region Heilbronn-Franken nur noch 25 Bäcker pro Jahrgang.

*Herr Troßbach, was war die wichtigste Änderung in ihrer Ära?*

**Bruno Troßbach:** Die Entwicklung zur operativ eigenständigen Schule. Die Schulen haben großen Freiraum gewonnen, wie sie ihre Qualität gestalten und sichern wollen. Das Verhältnis zwischen Lehrern und Schülern hat sich wesentlich verändert. Die Lehrer fordern mindestens zweimal im Jahr von den Schülern ein Feedback ein und besprechen es mit ihnen. Da verändert sich die Unterrichtskultur.  
**Volkmann:** Und die Qualität. Es hat sich auch didaktisch verändert. Ab Mitte der 1990er Jahre ging man weg vom Frontalunterricht und führte Methodenvielfalt ein. Fron-

talunterricht ist nur noch eine Methode von vielen. Und es gibt jetzt Lernfelder, die Fächer sind nicht länger getrennt. Der Unterricht ist projekthaft. Zum Beispiel –

**Troßbach:** Nehmen wir die Solar-dusche. Das ist Mathe – die Berechnung der Leistung, Betriebswirtschaft, Umweltschutz, das Handwerkliche und Deutsch – man muss eine Betriebsanleitung schreiben.

*Beschreiben Sie den Fortschritt, der alle Berufsschüler erfasst hat.*

**Volkmann:** Die Anforderungen der Arbeitswelt sind ständig gestiegen, der technische Fortschritt bedingt vertiefte Fachkenntnisse. Und es kommen weitere Kompetenzen dazu: soziale Kompetenz, sie müssen mehr beherrschen und Zusammenhänge sehen. Früher bildeten wir Experten aus, die Spezialisten waren in ihrem Metier, etwa als Kfz-Mechaniker.

**Troßbach:** Heute sind es Mechatroniker, sie müssen mehr beherrschen und Zusammenhänge sehen.

**Volkmann:** Und dann kommt noch die digitale Welt dazu.

*Als Sie Chefs wurden, drängten zahllos Jugendliche ohne oder mit schlechtem Schulabschluss ins Berufsvorbereitungsjahr BVJ, später BEJ. Wie hat sich das geändert?*

**Troßbach:** Durch die verbesserte Konjunktur gibt es mehr Ausbildungsplätze.

**Volkmann:** Die Schülerzahlen sind rückläufig. Das führt zu einer Entspannung auf dem Ausbildungsmarkt. Inzwischen werden Azubis händierend gesucht.

**Troßbach:** Zurzeit sind etwa 400 Jugendliche in Stadt und Landkreis in berufsvorbereitenden Schulen, sie benötigen eine besondere Förderung und Begleitung, um einen Ausbildungsplatz oder Arbeitsplatz zu finden. Wir sind unheimlich glücklich, dass wir 70 Prozent gut in der



Millionen Euro investierten Landkreis und Stadt Heilbronn in den Neubau der Peter-Bruckmann-Schule und die Wilhelm-Maybachschule. Karlheinz Volkmann (links) und Bruno Troßbach waren Schulleiter und Bauherren. Foto: Mario Berger

Arbeitswelt unterbringen.

**Volkmann:** Bei uns ist das genauso.

*Haben wir inzwischen zu viele berufliche Gymnasien (BG)?*

**Volkmann:** Einige Schüler, die früher ins Berufskolleg gegangen wären, treffen wir jetzt in Klasse 11 des BG und das schaffen sie oft nicht.

**Troßbach:** Oder nur mit starker individueller Förderung. Ob es zu viele sind? Das zeigt die Nachfrage.

**Volkmann:** Wir haben noch Plätze frei am Sozialwissenschaftlichen Gymnasium.

**Troßbach:** Wir sind voll, aber wir verlieren im Verlauf von Klasse 11 Schüler. Ein Viertel (ein Drittel, sagt Volkmann, Anm. d. Red.) von denen, die anfangen, machen kein Abitur.

*Jahrelang litten die Berufsschulen unter Unterrichtsausfall. Wie ist es jetzt?*

**Volkmann:** Von sechs Prozent Unterrichtsdefizit sind wir auf 1,5.  
**Troßbach:** Es gibt einen fächerspezifischen Mangel – in Informatik, Physik und Fertigungstechnik.

*Wie steht es um die Ausbildung von*

*Flüchtlings in den VABO-Klassen?*

**Troßbach:** Die stellen für uns schon eine besondere Herausforderung dar. Wir haben zwei Klassen mit insgesamt 30 bis 35 Schülern.

**Volkmann:** Ich bin erstaunt, wie viel Deutsch die Schüler nach einem Jahr können. Sie machen Rollenspiele, können sich auf Deutsch unterhalten. Wir schicken manche von ihnen bereits nach einem halben Jahr für einen Tag pro Woche ins betriebliche Praktikum. Seit 2014/15 haben wir VABO-Klassen. Ende des ersten Jahres konnten wir drei Schü-

## Zur Person

**Karlheinz Volkmann** (65), lernte das Bäckerhandwerk, Abitur auf dem zweiten Bildungsweg, studierte Physik und Chemie, um Lehrer zu werden. Er kennt alle Berufsschularten aus eigener Erfahrung und war einige Jahre Akademiereferent auf der Comburg. Volkmann wurde erst stellvertretender, dann 1998 Schulleiter der heutigen Christiane-Herzog-Schule und geschäftsführender Schulleiter der Landkreis-Berufsschulen. 2005 wechselte er an die vom Landkreis Heilbronn neu gebaute Peter-Bruckmann-Schule. Die Schule hat 2100 Schüler. Volkmann hat vier Kinder und drei Enkel und ist systemischer Coach.

**Bruno Troßbach** (67), Abitur am Wirtschaftsgymnasium Heilbronn, kaufmännische Lehre bei Knorr, Diplom-Handelslehrer, arbeitete 25 Jahre an der Gustav-von-Schmoller-Schule Heilbronn, war erst Fachberater, ab 1999 Referent für Berufsschulen beim Oberschulamt Stuttgart. Seit 2003 leitet er die Wilhelm-Maybach-Schule mit zurzeit 2500 Schülern und ist geschäftsführender Schulleiter der städtischen Berufsschulen. Troßbach hat drei Kinder und drei Enkel und ist leidenschaftlicher Tischtennispieler. ger

ler in Ausbildung vermitteln. Die anderen bleiben ein bisschen länger. Nach dem VABO wechseln viele in Berufsvorbereitungsklassen.

*Was soll bleiben?*

**Volkmann:** Das gute Schulklima. Das Interesse an den Menschen. Es ist ein gutes Miteinander in der Lehrerschaft, auch unter den Schülern. Wenn sich die Lehrer gut verstehen, überträgt sich das auf die Schüler.  
**Troßbach:** Die Freude der Schüler und Lehrer soll bleiben. Und das riesige Engagement der Lehrer.

Heilbronner Stimme vom 07.07.2016